

## Mit Fragezeichen und wildem Pack

### Kinderbuchautor André Marx schrieb schon als Grundschüler in Widukindland



Osnabrück. Für André Marx stand in der vergangenen Woche eine ganz besondere Lesung an: Zusammen mit seinem Co-Autoren Boris Pfeiffer las er in der Grundschule Widukindland aus dem ersten Band der gemeinsam geschriebenen, inzwischen 15-teiligen Kinderbuchreihe „Das wilde Pack“. Der Besuch war ein Heimspiel: Denn Marx ging dort früher selbst zur Schule, und im Publikum saßen nicht nur seine jungen Cousins, sondern auch seine ehemalige Klassenlehrerin Sabine Beermann.

Diese unterrichtete Marx auch in Deutsch und erinnerte sich: „In der zweiten, dritten Klasse fing das mit dem Schreiben bei ihm an, und in der vierten Klasse schrieb André dann bereits sehr umfangreiche Geschichten.“ Schon damals typisch für ihn: viel Fantasie und ein anschaulicher Schreibstil.

Auch während seiner Schulzeit an der Gesamtschule Schinkel blieb Marx dem Schreiben treu. „Ich schrieb alles, was man in dem Alter halt so schreibt: Kurze Geschichten und

schwülstige Gedichte, und bis auf einen Roman – den zu Recht außer mir niemand gelesen hat – schrieb ich die längeren Geschichten auch meist nicht zu Ende“, so der Osnabrücker, der nach dem Abitur in seiner Heimatstadt begann, Germanistik, Sprachwissenschaften und Kunst auf Magister zu studieren.

Doch das Studium brachte ihn nicht weiter. Er empfand es als „fürchterlich verknöchert“ und das Erlernte als wenig hilfreich für sein Ziel, das Schreiben. Mehr gebracht hat dem großen „Die drei ???“-Fan die Entdeckung, dass die populäre Jugendkrimireihe nach ihrer Einstellung in den USA in Deutschland fortgeführt wurde – mit Büchern aus der Feder einer deutschen Autorin.

Aus Jux schrieb Marx ein eigenes „Die drei ???“-Buch und schickte es dem Kosmos-Verlag, der die Kultreihe herausgibt. „Ich habe mein Buch allerdings nicht blind hingeschickt, sondern hatte schon einige Zeit Kontakt zum Verlag“, so Marx, der bald darauf einer von mehreren deutschen „Die drei ???“-Autoren wurde und bis heute insgesamt 27 Bücher für die erfolgreiche Reihe geschrieben hat. Ein Vorurteil, das ihm immer wieder begegnet und auch ärgert: Das Schreiben von Kinder- und Jugendbüchern sei einfacher als das von Büchern für Erwachsene. „Das stimmt überhaupt nicht, man verwendet nur eine einfachere Sprache“, erklärte Marx.

Um den Jahrtausendwechsel herum zog der Autor nach Berlin: „Ich musste einfach mal raus.“ Einige Zeit später lernte er einen anderen Autor kennen, der Bücher für den „Die drei ???“-Kosmos schreibt: Boris Pfeiffer. Ihre gemeinsame Lektorin brachte die beiden auf die Idee, etwas zusammen zu schreiben. Das war der Anfang einer erfolgreichen Teamarbeit. Das Ergebnis: die 15-teilige Kinderbuchserie „Das wilde Pack“. „Wir wollten keine unendliche Geschichte schreiben“, erinnert sich Marx, deshalb hätten sie von Anfang an entschieden, dass es ein richtiges Ende geben sollte.

Doch wie schreibt man zu zweit? Erst denken sich die beiden zusammen eine Geschichte aus und erzählen sie sich gegenseitig so oft, bis das Grundgerüst steht. Dann fängt einer an, schreibt die ersten zwei Kapitel. Und der andere überarbeitet sie anschließend, bevor er weitere zwei Kapitel hinzufügt. „Dabei streichen wir rigoros alles beim anderen heraus, was uns nicht gefällt, und/oder erfinden auch etwas dazu“, erklärt der Osnabrücker. Oft habe derjenige, der den Text überarbeitet, auch recht mit seinen Änderungen.

Und was empfiehlt der Profi angehenden Nachwuchstalenten? Spaß am Erzählen und die Beherrschung der deutschen Sprache seien schon mal gute Voraussetzungen. „Außerdem sollte man mindestens 1000 Seiten Übungstext geschrieben haben, bevor man sich erstmals mit seinen Arbeiten an einen Verlag wendet“, so der Profi. Er persönlich habe viel über das Lektorieren gelernt, denn ein guter Lektor könne einem Autor viel beibringen. Ein weiterer Tipp: viel Lesen und die Texte anderer analysieren.

Was bei ihm nicht funktioniert: ständig ein Notizbuch für potenzielle Geistesblitze dabei haben. „Ich bin zwei Jahre lang damit herumgerannt und habe nichts hineingeschrieben“, gibt Marx zu. „Erst wenn ich eine Idee nach mehreren Wochen immer noch im Kopf habe, setze ich mich hin und schreibe sie auf.“